

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzl. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzl., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzelle ober den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. E. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 22. August d. J. dem pensionirten Lyceal-Professor Giuseppe Bendiscioli in Mantua, in Anerkennung seines vieljährigen eifrigen und erspriesslichen Wirkens im Lehrfache, das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den theilnehmenden Ministerien die Errichtung einer Gemeindeparkasse in Landskron bewilligt und die Statuten derselben genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

× Laibach, 31. August.

Die wichtigste Nachricht, welche der Telegraph uns heute bringt, ist die von der Gefangenahme Garibaldi's. Hiermit schließt nur ein Akt des neuen Revolutionsdrama's; der Haupttheil geht ab — wenn es ihm gestattet wird, nach England. Von hier aus würde er die andern Akte in Szene setzen. Wir sind in der That begierig zu erfahren, was, wenn sich obige Nachricht bestätigt, die Turiner Regierung mit dem gefangenen Freischäarenführer machen wird. Einsperren? den populärsten Mann Italiens? den Wohltäter Viktor Emanuels? den Abgott der Massen? das thätigste Werkzeug Mazzini's? Würde seine Einsperrung nicht Anlaß zu einem allgemeinen Befreiungszug der Massen werden? Und läßt sie ihn frei, wird er nicht auf's Neue revoltiren? Entläßt sie ihn, wird er nicht wiederkommen, heimlich wie Mazzini? Gewiß, der gefangene Garibaldi bringt die Regierung nicht minder in Verlegenheit als der freie, an der Spitze von Tausenden marschirende. „Wäre er getödtet, statt nur verwundet“, seufzt Herr Ratazzi ohne Zweifel. Und Viktor Emanuel? Er denkt vielleicht dasselbe.

Die neueste Depesche des Grafen Rechberg.

Wien, 28. August.

Die letzte Note Graf Rechbergs an den Grafen Schotel in Berlin, des. 21. August, liegt uns nun vollständig vor. Ihr Wortlaut ist folgender:

„Gew... ist die Depesche bekannt, mit welcher Herr Graf v. Bernstorff unter dem 6. l. M. meinen in der Zoll-Angelegenheit an Grafen Karolyi gerichteten Erlaß vom 26. Juli beantwortet hat.

Von allen Einwendungen absehend, zu welchen der Inhalt jener Rückäußerung mir Anlaß geben könnte, will ich mit lebhafter Befriedigung nur davon Akt nehmen, daß die königlich preussische Regierung die im Artikel 25 des Vertrages vom 19. Februar 1853 eingegangene Verpflichtung noch als bindend erachtet, und sonach die obshwebende Meinungsverschiedenheit sich gegenwärtig auf die Wahl des angemessenen Zeitpunktes zur Erfüllung dieser Verbindlichkeit beschränkt. Es ist uns nie in den Sinn gekommen, das Recht der Bestimmung eines solchen Zeitpunktes ausschließlich für uns in Anspruch zu nehmen; wir hielten denselben aber für eintretend, als die Kundgebungen der öffentlichen Meinung in Deutschland die allseitige Annahme der mit Frankreich vereinbarten Traktate nicht mehr erwarten ließ. Herr Graf v. Bernstorff hingegen stimmte dieser Auffassung nicht bei, indem er nicht nur die Abneigung der Bevölkerungen gegen den Handelsvertrag nach seinen Wahrnehmungen bestritten zu müssen glaubte, sondern auch fortwährend auf die Zustimmung sämmtlicher Vereinsregierungen zählte. Als den geeigneten Termin zur Anknüpfung der Unterhandlungen

mit Oesterreich bezeichnete deshalb das königliche Kabinett den Abschluß der Konventionen mit der kaiserlich-französischen Regierung.

Seit dem 6. August hat sich die Sachlage vollkommen geklärt, die Würfel sind inzwischen gefallen, und da nunmehr unzweifelhaft feststeht, daß der Zollverein den Vertrag mit Frankreich verwirft, kann jene Vorbedingung nicht mehr eintreten, an welche Herr Graf v. Bernstorff den Beginn der von uns beantragten Verhandlungen knüpfte. Es ist damit auch der aus den schwebenden Unterhandlungen mit den Zollvereinsstaaten hergeleitete Verbindungsgrund, sofort auf unseren Vorschlag einzugehen, beseitigt. Unter diesen Umständen und nachdem die königlich preussische Regierung wiederholt versichert hat, daß sie keineswegs eine Sprengung des Zollvereins beabsichtige, dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, das königliche Kabinett werde ferner keinen Anstand nehmen, auf unseren Antrag vom 10. Juli, den wir hiermit erneuern, einzugehen.

Gew... wollen Herrn Grafen v. Bernstorff, unter Mittheilung dieses Erlasses, dringend ersuchen, uns von dem Entschlusse der königlichen Regierung über diesen hochwichtigen Gegenstand so bald als möglich in Kenntniß zu setzen.

Empfangen se.

Rechberg m. p.

Oesterreich.

Wien. In der dritten Abtheilung des deutschen Juristentages kam am 27. August der Antrag des Rechtsanwaltes Dr. Schaffrath, betreffend die Freisprechung wegen Mangels an Beweisen zur Verhandlung. Doktor Holzendorff aus Berlin stellte den Antrag, sofort zur Abstimmung zu schreiten, da die Freisprechung von der Instanz die Ehre der Diskussion nicht verdiene.

Die Versammlung sprach sich, mit Ausnahme einer einzigen Stimme, für die Aufhebung der Freisprechung ab instantia aus.

Hinsichtlich der Kräwell'schen Anträge, betreffend die einzelnen Prinzipien für ein allgemeines deutsches Strafgesetzbuch, rief Berichterstatter Dr. Wahlberg aus Wien der Versammlung, den ersten Satz der Anträge: Wenn auch keine Einigung dahin zu erzielen sein sollte, daß die Todesstrafe in ganz Deutschland abgeschafft wird, so hindert dieß doch das Zustandekommen eines für ganz Deutschland geltenden Strafgesetzes nicht, abzulehnen; denn er sei in einem Zeitpunkte, in welchem die deutsche Nation nach einheitlicher Gestaltung ihres Strafrechtes ringe, nicht angezeigt.

Die Versammlung ging nicht auf die prinzipielle Frage ein, sondern erhob nach längerer Debatte den Antrag von Holzendorff zum Beschlusse:

„Die in den deutschen Strafgesetzbüchern gegenwärtig bestehende Verschiedenheit hinsichtlich der Zulässigkeit der Todesstrafe ist kein Hinderniß gegen das sofortige Zustandekommen der vom Juristentage als dringendes Bedürfnis erklärten einheitlichen Strafgesetzgebung.“

Die übrigen Kräwell'schen Anträge wurden der ständigen Deputation zur Vorberathung übergeben.

Ueber den Antrag des Hofgerichtsrathes Stöffer, betreffend die Abschaffung der entehrenden Strafen referirte Sektionschef Ege. Er stellte eine Reihe von Anträgen, welche sämmtlich beinahe einstimmig angenommen wurden. Referent sprach sich nicht nur für die Abschaffung aller entehrenden Strafen, wie Schaustellung, Brandmarkung und Prügelstrafe aus, sondern löste auch die Frage über die mit der Aburtheilung verbundene entehrende Straffolge im vorgeschrittenen Sinne.

In der vierten Abtheilung entschied sich die Versammlung über die Gesetzgebungsfrage:

„Soll, was den Beweis in bürgerlichen Streit-sachen betrifft, das Urtheil nach freier richterlicher Ueberzeugung, ohne festbindende Beweisregeln erfolgen?“ Die Frage:

„Soll der erste Richter an ein von ihm erlassenes Beweis-Interlokut gebunden sein?“ wurde verneint, und beschloffen.

„daß die Beweisaufgabe durch ein mit Gründen versehenes Dekret zu erfolgen habe.“

Wien, 28. August. (II. Plenarsitzung des dritten deutschen Juristentages.) Die Plenarsitzung, welche heute unter dem Präsidium des Herren Geheimrathes v. Wächter stattfand, bildete den offiziellen Schluß des diesjährigen Juristentages. Die Minister v. Schmerling und Lasser hatten sich eingefunden und in einer Zuhörerloge war auch der preussische Gesandte Freiherr v. Werther erschienen. Auf der Tagesordnung stand: die Berichterstattung über die Fortschritte der gemeinsamen Gesetzgebung in Deutschland, sodann die Berichterstattung und Beschlusfassung über die Ergebnisse der diesjährigen Abtheilungsverhandlungen. Das Protokoll der letzten Sitzung, welches zunächst verlesen wurde, begann mit den Worten: „Geschehen in Wien im Redoutensale der kaiserlichen Hofburg am 28. August 1862“; es wurde als richtig anerkannt. Hierauf betrat Herr Justizrath Volkmar aus Berlin die Tribüne und gab eine klare Schilderung von den Erfolgen der bisherigen Bestrebungen nach einheitlicher Entwicklung der deutschen Gesetzgebung. Er sagte unter Anderm: „Eine der entschiedensten Grundbedingungen einer einheitlichen Prozeßordnung war das Axiom, daß der Regel nach nur kollegialische Gerichte in Zivil- und Strafsachen Recht zu finden haben. Dieses ist auch vom Juristentage mit Einstimmigkeit anerkannt worden. In dieser Richtung ist nur Erfreuliches zu berichten. In Baiern ist seit 1. Juli 1862 die Justiz von der Verwaltung getrennt und der Polizei jede Strafverwaltung genommen. In allen wichtigeren Zivilsachen entscheiden sofort in erster Instanz Kollegialgerichte. In Baden werden die Gerichte in demselben Sinne organisiert. Eine auf gleichen Grundsätzen beruhende Gerichtsverfassung wird in Oesterreich vorbereitet. Die leuchtende Kuppel jedoch ist die Existenz eines gemeinsamen höchsten Gerichtshofes. — Das deutsche Handelsgesetz ist in Preußen, Sachsen, Baiern und Nassau unverändert angenommen; in Oesterreich, Baden, Oldenburg, Württemberg, Hessen ist dessen baldige Einführung zu erwarten; in Mecklenburg, Schwerin und Hannover jedoch wurden Veränderungen vorgeschlagen, was im Interesse der Einheit zu bedauern ist; auch in Hamburg haben sich Schwierigkeiten gegen die Einführung erhoben. Was den Zivilprozeß betrifft, so hat der Juristentag dem berechtigten Wunsche der Nation nach einer gemeinsamen Zivilprozeßordnung und gemeinsamem Obligationsrechte Ausdruck gegeben. Es ist auch dem Juristentage gelungen, daß die Regierungen dieses Bedürfnis anerkannt haben. Der Bundestag hat am 6. Februar 1862 beschlossen, eine Kommission zur Ausarbeitung einer gemeinsamen Zivilprozeßordnung und eines Obligationsrechtes niederzusetzen. Die Regierungen wurden zur Theilnahme in dieser Kommission eingeladen, aber die preussische Regierung hat dagegen Verwahrung eingelegt, weil sie Inkompetenz behauptet und darin eine Gefährdung der verfassungsmäßigen Rechte der Kammer sieht. Man hat dieses Verfahren hart getadelt. Es handelt sich hier um keine politische Frage und es ist daher weder die Politik der freien noch der passiven Hand am Orte. In Berlin tagt seit Jahr und Tag eine Kommission, welche zur Revision des preussischen Zivil- und Strafrechtes und wo möglich zur Herbeiführung einer gemeinsamen deutschen Gesetzgebung niedergesetzt worden ist, und man kann

überzeugt sein, die Beschlüsse werden mit den Wünschen des Juristentages übereinstimmen. Im August dieses Jahres brachte Oesterreich und mehrere andere deutsche Staaten bei dem Bunde den Antrag ein, die Bundesversammlung wolle sich durch einen Ausschuss die näheren Vorschläge aus den einzelnen Ständekammern zur Berathung vorlegen lassen. Preußen weigerte sich. — Im Laufe der Jahre 1861 und 1862 wurde ferner von mehreren Regierungen betreffs des von der deutschen Handelsgesetzgebungs-Kommission auszuarbeitenden Entwurfes, sowie über die in deutschen Bundesstaaten in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten gegenseitig zu gewährende Rechtshilfe die Bereitwilligkeit erklärt, zur Einführung dieses Entwurfes der Bundesversammlung die Hand zu bieten. Eine vollständige Verständigung ist noch nicht erfolgt. — Bezüglich des Strafrechtes und des Strafprozesses ist zur formellen Einigung nichts geschehen, wohl aber Einiges zur materiellen. In Oesterreich wurde ein Entwurf ausgearbeitet, in welchem die von dem Juristentage angenommenen Prinzipien der Privatanlage zur Geltung gekommen sind. Redner schließt dann mit den Worten: „Möge uns recht bald eine einheitliche Gesetzgebung auf dem Gebiete des Strafrechts und Zivilrechtes zu Theil werden, möchte dieser Boden wenigstens unberührt bleiben von dem Treiben der politischen Parteien. Es ist zu hoffen, daß doch noch ein formeller Weg zur Vereinbarung gefunden wird, zumal ja über das Wesen keine Meinungsverschiedenheit besteht.“ — Es wird sodann zur Berichterstattung über die Vorlagen der Abtheilungen geschritten. (Wir tragen die Beschlüsse nach.)

Der Präsident brachte schließlich noch einige Einläufe zur Kenntniß der Versammlung, darunter ein Schreiben Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Freiherrn v. Pratobevera, in welchem derselbe sich über die hohe Bedeutung des Juristentages überhaupt, insbesondere aber über die Wichtigkeit des diesjährigen ausspricht und sein Bedauern kundgibt, daß er demselben nicht habe beizuwohnen können. Der Präsident sprach ihm dafür den Dank der Versammlung aus und fuhr dann fort: „Nun, meine Herren! Ich bin jetzt gerade beim Danken, und ich möchte im Danken fortfahren, aber wo soll ich anfangen? Wenn ich an Alles das denke, wofür ich hier in Wien zu danken habe, von der höchsten Spitze des Staates angefangen bis hinunter zum geringsten Bewohner Wiens. Von der höchsten Spitze des Staates an. Es hat der Monarch des mächtigen deutschen Staates, in dessen Hauptstadt wir uns in diesen Tagen versammelt haben, uns zu dem ehrsüchtigen Dank durch die Art und Weise verpflichtet, wie Allerhöchstdieselben den Wunsch des Juristentages, Wien zum Sitz der Versammlung zu wählen aufzunehmen geruht und die gnädigste Förderung unserer Zwecke uns gewährt haben. Sie werden gewiß mit mir einverstanden sein, daß das Präsidium des Juristentages sich von Sr. kaiserl. Majestät ausbitten solle, den Dank desselben unmittelbar zu den Füßen Sr. Maj. niederzulegen. (Lebhafter Beifall.) Und dann, meine Herren, wir Alle waren vorgestern auf das Tiefste durchdrungen und geseßelt von der hohen Fuld, mit welcher ein geistreicher Prinz des kaiserl. Hauses, der an der Spitze des Ministeriums steht, zu dem Juristentag in Wien sich in der ermunterndsten und ermunterndsten Weise für die Zwecke unseres Juristentages ausspricht. Sie werden mir beistimmen, wenn ich mir erlaube, den Dank des Juristentages Sr. kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Rainer persönlich darzubringen. (Lebhafter allgemeiner Beifall.) Und nun möchte ich noch in Ihrem Namen danken allen Bewohnern Wiens, dem hohen Staatsministerium, den hohen Hofbeamten, die alles Mögliche thaten, um unsern Aufenthalt hier angenehm zu machen und alle Schwierigkeiten zu entfernen; ich möchte danken der Advokaten- und Notariatskammer, den Vertriebs-Direktionen — ich weiß gar nicht, wie ich Alles aufzählen soll — der Vorbereitungs-Kommission für den Juristentag, die mit der größten Hingebung, Eifer und Aufopferung unsere Zwecke förderte, was wir nicht genug anerkennen können, und nun der Stadt Wien mit dem, was sie umschließt, mit allen Jenen, die sie bewohnen, mit allen Anstalten, die sie in sich hat; wie hat sie unsere Aufgabe gewürdigt, wie hat sie uns empfangen, wie hat der Gemeinderath von Wien bei unserm Eintritt uns überrascht und uns einen Empfang bereitet, von dem wir uns gar keine Vorstellung machen konnten. (Lebhaftes, andauerndes Bravo.) Ich möchte in dieser Hinsicht den tiefsten Dank in Aller Namen Allen aussprechen, den tiefsten Dank allen Bewohnern und allen lebenswürdigen Bewohnerinnen Wiens.“ (Lebhafter Beifall.) Endlich sprach der Präsident noch der Versammlung den Dank aus für die vortreffliche Haltung, die sie bewiesen und für die Rücksicht, die sie gegen ihn geübt, und fuhr dann fort: „Ich glaube, wenn wir uns trennen, das wohl aussprechen zu können, daß dieser Juristentag, den wir jetzt zu brechen im Begriffe sind,

eine ganz besondere Bedeutung hat: eine unmittelbare Bedeutung für unsern Zweck und auch eine mittelbare Bedeutung. Eine unmittelbare Bedeutung, denn er wird gewiß unmittelbar fördernd für unsern Zweck werden, eine große mittelbare Bedeutung, denn er ist besonders geeignet, Manches auszugleichen, was unserm Zwecke hätte entgegenstehen können, manche Schwierigkeiten zu heben. Diese Einheit, dieses Zusammenwirken der deutschen Juristen aus Nord, Süd, Ost und West hat uns erst recht, möchte ich sagen, gezeigt, was wir an einander haben, hat ein festes Band von Brüderlichkeit um uns gezogen, das nicht so leicht sich wieder lösen läßt. (Bravo.) und ich wünsche, daß es unserem Vaterlande die schönsten Früchte zu seiner Einheit bringe.“ (Begeisterter Beifall.)

Dr. Keller (Wien) forderte hierauf die Versammlung auf, dem Präsidenten für dessen tüchtige Leitung den Dank auszusprechen. (Die Versammlung brachte ein dreifaches Hoch aus.)

Wien. Der evangelische Pfarrer Podbrachy, sowohl als Schriftsteller, slavischer Journalist, als auch als energischer Verfechter des Protestantentums bekannt, ist aus Pest hier angekommen, nachdem er die Kirchenbücher als Pfand zurückbehielt um sich damit gegen seine Bedränger Recht zu verschaffen. Am Tage, an welchem er um 6 Uhr Morgens Pest verließ, kamen um 7 Uhr bereits Kommissäre des Magistrates mit einer Menge Staatspanduren und setzten für die dortige slavisch evangelische Kirchengemeinde einen magyarisirten Pfarrer-Administrator ein. Die vornehmsten Gemeindeglieder legten dagegen Protest ein. Wie uns ferner berichtet wird, muß auch in Abod der evangelische Pfarrer Mikulajch der Ungunst der magyarisirten Herren weichen und die Pfarre verlassen, weil er im Verdachte steht, mit dem kaiserl. österr. Generale Benedek in Korrespondenz zu stehen. Die Veranlassung hierzu bestand einzig darin, daß der genannte Herr Pfarrer Se. Excellenz im Namen einer sterbenden Mutter brieflich bat, deren Sohn aus Italien auf kurzen Urlaub zu entlassen, was der menschenfreundliche General auch gewährte.

Marburg, 27. August. Es ist von großem Interesse, dem Fortgange der Bauten am Rärntner Bahnhofe aufmerksam zu folgen. Wo vor einem Jahre noch Mais und Erdäpfel in tothlicher Einsamkeit wuchsen, wird jetzt das Terrain von der Schienenstraße durchschnitten, erheben sich theils vollendete, theils ihrer Vollendung rasch entgegengehende Bauten. Der Boden ist da von Materialien aller Art bedeckt, zwischen denen mit spartanischer Einfachheit zahllose Arbeiterfamilien sich niedergelassen haben. Das Areal des Bahnhofes erstreckt sich von St. Josef bis an die Rothweinerstraße in einer Länge von 250 und einer Breite von 40 Klaftern. Von den Gebäuden ist zu erwähnen ein bereits fertigtes Warenhaus mit einer längs desselben sich erstreckenden breiten Rampe zum Aus- und Einladen. Hier wird auch die Zollamts-Expositur untergebracht werden.

Diesem Gebäude gegenüber erhebt sich eine hohe lustige Halle, der sich halbkreisförmig ein nach innen offener, überdachter Raum anschließt. Der noch nicht vollendete Bau wird zur Ausbesserungs-Werkstätte der Lokomotiven und als Beheizungsraum benutzt werden. Die große Drehscheibe befindet sich ebenfalls im Hofraume des Gebäudes. Beide Bauten sind in einfachem, aber anmuthigem Style gehalten. In großartigen Dimensionen werden die westlicher gelegenen Objekte ausgeführt, über deren Bestimmung mir nichts Näheres bekannt geworden ist. Am Ufer der Drau, in der Nähe des Kreuzbergerischen Bränhauses, wird ein Wasserwerk errichtet, das bestimmt ist, die nöthige Wassermenge zu der sehr bedeutenden Uferhöhe emporzuheben und in den Bahnhof zu leiten. Bis jetzt hat man die Grundmauern, sowie den feineren Wassererschlauch aufgeführt und beginnt den Raum für das Triebwerk zu erbauen. Dieser Bau ist um so schwieriger, da das Schottergerölle des Flusses, ungefähr 30 Fuß hohen rechten Draufers keinen festen Grund darbietet und dieser in der Tiefe gesucht werden mußte. (Tagespost.)

Pest, 29. August. Die Bestimmung der Amtssprache der Gemeinden mit in Bezug auf die Sprache gemischter Bevölkerung hat zu mancherlei Zweifel und Klagen Anlaß gegeben. Um diesen zu begegnen, hat Sr. k. k. Majestät, wie man dem „Pesti Hirnök“ aus Wien schreibt, mit einer allerhöchsten Entschliebung vom 27. Juli d. J. angeordnet, daß als Gemeindefsprache nicht-magyarischer Gemeinden im Prinzip jene Sprache zu betrachten sei, deren sich die Mehrzahl der Bewohner bedient; bei der Bestimmung dieses Umfandes aber wurde die Benützung der vorhandenen statistischen Tabellen angeordnet. Sollten bei der Wahl der Sprache in gemischten Gemeinden Klagen vorkommen, so wird es dem betreffenden Bezirks-Amtsrichter vor Allem zur Pflicht gemacht, einen die Parteien beruhigenden Ausgleich zuwege zu bringen;

sollte aber das nicht gelingen, oder in Bezug auf den Wunsch der Gemeindebewohner ein gegründeter Zweifel obwalten, so hat er die Angelegenheit dem Komitatsleiter zur Entscheidung vorzulegen. Zu dessen Pflichten gehört es, die Entscheidung herbeizuführen, sollte jedoch auch er keinen befriedigenden Ausgleich zu Stande bringen, so wird er die Mitglieder der Gemeinde, welche Stimmrecht haben, unter der Aufsicht der Behörde über die Wahl der Gemeindefsprache abstimmen lassen. Diejenigen, welche mit dem durch den Komitatsleiter auszusprechenden Resultat der Abstimmung nicht zufrieden sind, haben das Recht, einen höheren Rekurs einzureichen.

Brünn, 28. August. Zur allgemeinen Ueberaschung liest man in slavischen Blättern eine neue Aufforderung des Comités der Radbostfeier in Frankfurt, sich ja recht zahlreich am 3. Sept. in Frankfurt einzufinden, indem es bei dem auf diesen Tag verlegten eigentlichen Feste nunmehr unwiderruflich sein Verbleiben habe, und die am 13. abgehaltene Versammlung nur als eine Vorfeier, gewissermaßen eine Generalprobe des Hauptfestes, anzusehen sei. Es finden also zwei Radbostfeste Statt. Hieraus lassen sich dreierlei Dinge folgern: einmal daß in der That zwischen den Unternehmern die- und jenseits schon vor dem 13. Differenzen stattgefunden haben, dann, daß die Vertagung aus reiflichen Gründen, vielleicht auf eine peremptorische Ordre höherer Führer, und nicht bloß des Wetters wegen auf so lange Frist beschloffen wurde und endlich, daß man mit dem Resultate des 13. August nicht zufrieden ist. Wahrscheinlich werden an dem nun fixirten 3. September weit gewichtigere Persönlichkeiten die Bühne betreten, als Reichsrath Kofelnik und einige Landtagsdeputirte aus Prag.

Deutschland.

Berlin. Die „B. B. Z.“ bringt folgendes Telegramm aus Elberfeld: „Das Zuchtpolizeigericht hat den Beweis, daß Herr August v. d. Heydt am 6. März 1848 auf der Wilhelmshöhe eine das Königshaus verletzende Rede gehalten, als vollkommen geführt erachtet, und deshalb die der Beleidigung des Finanzministers, respektive der Theilnahme daran Angeklagten Dresemann, Driesen und Staats, in dem heutigen Termine, von Strafe und Kosten freigesprochen.“

In der letzten Sitzung der Marine-Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses wurden die beiden ersten Positionen der Regierungsvorlage, wonach 220,000 Tblr. zur Fortsetzung der Schiffsbauten, 200,000 Tblr. zur Beschaffung von Uebungsschiffen gefordert wurden, mit allen gegen drei Stimmen abgelehnt. Der Regierungs-Kommissär erklärte, in ihren Schritten für den Ankauf dreier englischer Schiffe sei die Regierung bereits so weit gegangen, daß die Uebernahme dieser Schiffe stattfinden müsse.

Italienische Staaten.

Rom. Das „G. di Roma“ vom 22. August schreibt:

„Man hat ein Gerücht, das seiner Verächtlichkeit halber eigentlich keine Widerlegung verdient, mit so böswilliger Hartnäckigkeit zu verbreiten gesucht, daß wir es doch für unsere Schuldigkeit halten, ein Wort darüber zu sagen.“

Die päpstlichen Zuaven sollen Orgien an dem Leichnam jenes piemontesischen Soldaten gehalten haben, den seine Kameraden bei ihrer eiligen Flucht jenseits des Sacco-Flusses zurückgelassen hatten. Die Flucht erfolgte nach dem Kampfe, zu dem die Invasion auf päpstliches Gebiet bei Ceprano am 4. d. M. Anlaß gegeben hatte.

Es ist sehr natürlich, daß Personen, die sich an die in Italien begangenen Ruchlosigkeiten, angefangen von der ungestraft gebliebenen Ermordung des Obersten Anviti in Parma bis zu den Proklamationen und Thaten der Cialdini's, Pinelli's, Fumel's und Fantoni's gewöhnt haben, jeden Kunstgriff brauchen, um eine Truppe, deren Ruf makellos ist, solcher Unwürdigkeiten fähig zu schildern. Es ist der Brauch niedriger Gemüther, Andere nach ihrem eigenen schlechten Maße zu messen.

Wir sind überzeugt, daß kein Mann von Ehre an solche Verleumdungen glauben wird, die geradezu unverkämmt sind; wir fordern Jeden, der sie verbreitet, auf, uns irgend einen Beweis dafür zu geben.“

Mailand, 27. August. „Unità italiana“ wurde gestern zum dritten Mal nach einander sequestrirt. Der Redakteur, Herr Quadrio, hatte ein Duell mit einem Offizier und wurde leicht verwundet. Sein Kollege, Brusco Omnis, schlug sich mit einem der Redakteure der „Persveranza.“

Der berühmte Verbrecher Stoppa wurde gestern festgenommen.

Die Baumwollenspinnerei in Vaprio wurde wegen Mangels an Rohstoff geschlossen. Mehr als 600 Arbeiter, meistens Familienväter, werden dadurch brotlos.

Am 19. fand in Canneto eine Demonstration im garibaldischen Sinne statt.

Am 20. wurde ein gewisser Corona, Expolzei-Kommissär, aus dem Reiche gewiesen und der österr. Gendarmerie überliefert.

Am 24. fand man an den Mauern der Stadt Plakate angeschlagen mit der Aufschrift: „Tod den Hauseigentümern!“

Neapel, 27. August. Der Polizeikommissär Melidieri wollte gestern die Verhaftung des Volksführers und Agitators Callichio vornehmen. Dieser und sein Bruder leisteten Widerstand und verwundeten den Kommissär, der seinen Revolver auf Callichio abschoss und ihm eine schwere Wunde beibrachte. Der Bruder Callichio's wurde festgenommen.

Frankreich.

Paris, 28. August. „La Presse“ versichert, drei kalabrische Provinzen hätten sich für Garibaldi erklärt.

„La France“ meldet: Die englische Flotte hat die Ordre erhalten unverzüglich nach Neapel zu gehen. Die Kommandanten der zwei Fregatten im Hafen von Catania haben zu ihrer Rechtfertigung erklärt, daß die Schiffsmannschaft verweigert habe das Schiff Garibaldi's wegzunehmen.

Montenegro.

Der „Befr. Ztg.“ schreibt man über die Zustände in Montenegro:

Fürst Nikolaus scheint alle Sympathien im Volke verloren zu haben. Ein Hauptheger zur Fortsetzung des Kampfes ist der russische Konsul in Ragusa. Die Entbehrungen und Leiden im Lager Mirko's sollen furchtbar sein. Alles ist voll Ungeziefer, kein Wasser, die Leute beten um einen Tropfen Regen, die Hitze unerträglich, kein Salz, die Fieberkrankheiten im Wachsen. Das Volk ist satt des Krieges und matt zum Umsinken. Der Minister des Auswärtigen, Illic, der sich in Triest aufhielt, hat im Journal „Il Tempo“ seinen Entschluß veröffentlicht, aus montenegrinischen Diensten zu treten und sich in Oesterreich in seiner Heimat, Karlowitz, niederzulassen.

Türkei.

Aus Anlaß der Ankunft der piemontesischen Prinzen in Konstantinopel wurde unter den Mitgliedern der dortigen ital. Kolonie ein Aufruf vertheilt, an dessen Schlusse es heißt: „Möge bald der Tag anbrechen, an dem die Bayonnette sich schämen werden, Gott in Rom zu beschützen und zu verhindern, daß das Unendliche sich dort in der erhabenen seiner Manifestationen kundgebe, der National-Souveränität!“ Die Gesandtschaft B. Emanuels spricht im „J. de Constantinople“ ihre Mißbilligung über diese Publikation aus.“

Rußland.

Aus Petersburg berichtet man von einem vereitelten Mordanschlag auf den Kaiser Alexander II. Am Vorabende vor einer in Zarstsko-Selo abgehaltenen Revue über verschiedene Garde-Regimenter seien dem Kaiser durch einen anonymen Brief die näheren Umstände des beabsichtigten Attentates verrathen worden. In Folge dessen wären bei der Revue, noch bevor der Kaiser erschienen, sämtliche Offiziere vor die Front kommandirt und ihnen die Taschen durchsucht worden. Bei einem derselben wurde ein scharfgeladener Revolver gefunden, und dieser Offizier soll einer der Flügeladjutanten des Kaisers sein.

Amerika.

New-York, 16. August. Es geht das Gerücht, McClellan habe sich vor Harrison über Williamsburg und den Jamesfluß zurückgezogen. Jackson steht mit 60.000 Konföderirten südlich von Gordonsville. Die Expedition Burnside's ist am Culpepper eingetroffen. Fremont ist zum Kommandirenden des ersten Armeekorps unter Pope ernannt. Ein Tagesbefehl Pope's verbietet Gewaltthaten und Plünderung. Die Konstriktion beginnt am 1. September. Die Einstellungen in der Armee werden zahlreicher. Die Aufregung wegen der Konstriktion dauert fort.

Tagesbericht.

Wien, 30. August.

Wie es heißt, haben Se. Maj. der Kaiser aus Anlaß des heute stattfindenden Jubiläums der Wiener Neustädter Akademie und der Enthüllung des Maria-Theresien-Monumentes ein Gnaden-Avancement der Armee bewilligt. Es wurden demzufolge sämtliche Infanterie-Regimenter und Jäger-Bataillone ermächtigt, je einen verdienten Kadeten, Feldwebel oder Oberjäger zum Lieutenant zu befördern. (Zbl.)

— Dem Requiem, welches heute auf allerh. Anordnung für den H. R. Grafen v. Nugent in der Augustinerkirche abgehalten wurde, haben Se. Maj. der Kaiser, die Erzherzoge Rainer und Wilhelm, der H. R. Ritter v. Benedek, dann alle dienstfreien Generale, Stabs- und Oberoffiziere beigewohnt. Auch das diplomatische Korps war vertreten. Das Kommando über die ausgerückten Truppen führte Generalmajor von Kresnizsek. Die Kirche war in einer der Trauer entsprechenden Weise ausgeschmückt, glänzend beleuchtet; im Schiffe derselben war ein mit Waffen und militärischen Trophäen ausgestattetes Castrum doloris aufgestellt.

— Der Hr. Staatsminister Ritter v. Schmerling tritt heute Abends seine Urlaubsreise an. Derselbe begibt sich vorerst nach Ischl, sodann nach Karlsbad und wird 14 Tage von Wien abwesend bleiben.

— Bekanntlich trugen die Turner bei dem Festzuge die deutsche Fahne. Die „N. E.“ meldet: Es wurden Bedenken laut, ob der Einzug mit dieser Fahne in Schönbrunn angenehm sein dürfte. Eine darauf Bezug nehmende, betreffenden höchsten Orts gestellte Anfrage wurde dahin erledigt, „daß es nicht dem geringsten Anstande unterliege, wenn bei dem Einzuge in Schönbrunn auch die deutsche Fahne einfaltet würde.“

— Wie mitgetheilt wird, ist der vor mehreren Monaten in Ungarn zur Haft gebrachte Garibaldi'sche Emisär Viola, welcher Proklamationen mit sich führte, vom Militärgerichte wegen Hochverraths zu 16 Jahren Kerker verurtheilt worden, und hat das Urtheil bereits seine Bestätigung erhalten.

— Die Bahnstrecke Klagenfurt-Villach wird im nächsten Jahre in Angriff genommen und mit Einhaltung der vertragmäßigen Bedingungen im Jahre 1863 vollendet werden.

— Den Lotto-Kollektoren wurde die Verordnung zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht, nach welcher es strengstens untersagt ist, in den Lotterie-Kollektoren Traumbücher oder die verschiedenen den Aberglauben nährenden Gewinnpläne zur Verhütung für die Spieler aufzulegen oder an den Wänden anzuhängen.

Nachtrag.

Eine dem „Korr. Bur.“ direkt aus Italien zugekommene Depesche — deren Bestätigung übrigens abzuwarten sein dürfte und die vorläufig mit Reserve aufzunehmen ist — meldet:

„Garibaldi soll verwundet und gefangen worden sein. Er verlangt nach England abgehen zu dürfen.“

Paris, 30. August. An der Börse wurde folgendes Telegramm affigirt:

Neapel, 29. August. Garibaldi wurde vom Obersten Pallavicini nordöstlich von Reggio in dem Gebirge von Aspromonte angegriffen und mit seiner ganzen Truppe gefangen. Derselbe wurde hierbei verwundet.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Kassel, 29. August. Bei den eben stattgehabten Abgeordnetenwahlen wurde Hartung und Rebelthau fast einstimmig gewählt.

Turin, 29. August. Das Journal „Diritto“ wurde wegen Veröffentlichung der aus Catania vom 24. d. M. datirten Proklamation Garibaldi's mit Beschlagnahme belegt. Nach Genua, wo gestern Demonstrationen stattfanden, bei welchen die Zusammenrottungen gewaltiam zerstreut, Mehrere verwundet und einige mit Dolchen bewaffnete verhaftet wurden sind aus Furcht vor neuen Demonstrationen Truppen abgeschickt worden. In Florenz wollte die Polizei gestern die Proklamation Garibaldi's wegnehmen und stieß auf Widerstand. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Abends fanden neue Demonstrationen statt, um die Gefangenen zu befreien. Die Truppen haben die Ordnung wieder hergestellt. Die „am. Ztg.“ meldet: Garibaldi entfernt sich von Reggio und steht gegenwärtig 6 Meilen entfernt davon. Eine Kolonne Bersaglieri folgt ihm.

Mailand, 29. August. Die heutige „Perseveranza“ dementirt das Gerücht, daß England beabsichtige, einige Punkte Siciliens zu besetzen. Das genannte Blatt meldet aus Neapel vom 28. d. M.

Abends: Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Stadt ist immer ruhig. Garibaldi hat die Höhen der Berge von Aspromonte erreicht; zwei Bataillone Bersaglieri verfolgen ihn. Die Truppen haben einige höchst wichtige Punkte, darunter Nicastro und Catanzaro besetzt.

Neapel, 29. August. Die französische Flotte ist hier eingetroffen. Hundert Camorristen wurden verhaftet.

London, 29. August. Die heutigen „Daily News“ sagen: Auf ein Wort Englands würde Garibaldi die Waffen niederlegen. England werde dieses Wort aber nur dann aussprechen, wenn Frankreich den Zeitpunkt für die Räumung Roms feststellt.

St. Petersburg, 30. August. Ein kaiserliches Dekret verordnet eine bedeutende Herabsetzung des Standes der Garde und der Linie. Das zweite, dritte und fünfte Armeekorps, welche sich gegenwärtig auf dem Kriegsfuß befinden, werden auf den Friedensfuß gesetzt.

Warschau, 29. August. Rabbiner Meisels, Prediger Jastron und Lehrer Kramstuck wurden amnestirt und ihnen die Rückkehr erlaubt. Nach dem „Dziennik“ sind die Teilnehmer an den geheimen Antrieben entdeckt.

New-York, 19. August. Die Lage der Unionisten wird gegenwärtig als eine günstigere betrachtet. Die Anwerbungen geben gute Resultate. McClellan's Räumung Harrisons und dessen Ankunft in Williamsburg bestätigt sich. Man glaubt, ein beträchtlicher Theil der Armee McClellan's bleibt auf der Halbinsel, der größere Theil derselben werde aber mit der Armee Pope's kooperiren. Die Konföderirten griffen Vatourouge an, wurden aber mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen. Der Unionistengeneral Williams wurde getödtet. In einer Schlacht in Arkansas wurden die Konföderirten geschlagen. General Butler wird nicht abgesetzt.

New-York, 19. August. Es zirkulirt das Gerücht, Jackson rückt durch das Thal Shenandoah vor, will bei General Pope vorbeiziehen und Washington angreifen.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 23. August. Achmed Effendi ist am 17. aus Belgrad hier eingetroffen. Die mit Spanien und Rußland abgeschlossenen Handelsverträge wurden veröffentlicht. Abro Effendi wurde zum Generalsekretär im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Die Additional-Akte zum österreichisch-türkischen Handelsvertrag erhöht den Einfuhrzoll aus Oesterreich nach Bosnien und der Herzegowina auf 6 pCt., vermindert den Ausfuhrzoll von dort nach Oesterreich auf 1 pCt., hält den Status quo in den Donaufürstenthümern und Serbien aufrecht und gestattet die Salzaußfuhr aus Oesterreich nach Bosnien und der Herzegowina, verordnet die Revision des dort bestehenden Spezialtarifs.

Der „Levant Herald“ dementirt die Bulwer zugeschriebenen beleidigenden Worte gegen Labanoff. Beh Pascha wurde aufgefordert, von Paris schleunigst nach Konstantinopel zurückzukehren. Sein Nachfolger Dschemil Pascha reist diese Woche über Kisten ab. Die Pforte verleiht den Handelsschiffen aller Nationen das Recht, die Dardanellen bei Tag und Nacht zu passiren.

Das „Journal de Constantinople“ hofft, die serbische Frage werde eine befriedigende Lösung erhalten.

Smirna, 22. August. Das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich wurde auch hier feierlich begangen. 1200 Zehbers haben sich nach Montenegro eingeschifft.

Athen, 23. August. In Salamina wurden 11 Studenten und Bürger verhaftet. Aeacnarien ist militärisch besetzt, weil man eine Ladung von Freischärlern besorgt. Die Municipalwahlen in Nauplia und im Oppositionsfinke ausgefallen. Der Bischof von Aeacnarien wurde zum Metropolit von Athen ernannt.

Athen, 24. August. Ein Trupp Rekruten aus Argos lehnten sich gegen die sie begleitende Eskorte auf und erklärten, sie seien nicht verpflichtet, in der regulären Armee zu dienen, da die Nationalgarde errichtet sei. Bei dem aus diesem Anlaß entstandenen Streite wurden ein Rekrut getödtet, zwei verwundet.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Bitterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
25.	6 Uhr Morg.	327.11	+13.50 Gr.	—	Sonnenschein	
	2 „ Nachm.	326.89	+18.75 „	SW.	bedeckt	0.00
	10 „ Abd.	327.42	+14.00 „	—	sternhell im N. bewölkt	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 30. August. (Mittags 1 1/2 Uhr.) (W. 31g. Abbl.) Die Börse verlief ruhig und im Ganzen etwas besser als gestern, die Knappheit des Geldes hinderte vorzugsweise die Papiere an dem Aufschwunge, wofür Neigung erkennbar war. Nach Schluß der Börse trat plötzlich eine Beliebigkeit ein und stiegen insbesondere Kredit-Pfaffen rasch um 3 1/2 pr. Cent. Manien und Wechsel auf fremde Plätze ausgeboten.

Öffentliche Schuld.			Wechsel		Wechsel		Wechsel		Wechsel	
A. des Staates (für 100 fl.)			Ob. u. Def. und Salz. zu 5%	86. —	86. 50	Galiz. Karl-Ludw. Bahn z. 200 fl.	225. 75	226. —	Balt. zu 40 fl. G.M.	37. 50
In österr. Währung zu 5%	65. 60	65. 70	Böhmen	86. —	86. 50	G.M. m. 180 fl. (90%) G.M.	419. —	420. —	Starb. „ 40 „ „	35. —
5% Anleih. v. 1861 mit Ratz.	93. 40	93. 60	Siedent. u. Slav.	85. 50	86. 50	Don. Dam. z. 100 fl. G.M.	220. —	222. —	St. Genois „ 40 „ „	35. 50
„ „ „ „ 1862	92. —	92. 25	Ungeu	88. —	89. —	Wiener Dampfz. z. 100 fl. G.M.	390. —	395. —	Windischgrätz „ 20 „ „	22. —
National-Anleihen mit			Genetianisches Ant. 1859	72. —	72. 50	„ „ „ „ z. 100 fl. G.M.	398. —	400. —	Baldheim „ 20 „ „	21. 25
„ „ „ „ 5%	81. 70	81. 80		70. 50	71. —	„ „ „ „ z. 100 fl. G.M.	157. —	157. 50	Regelw. „ 10 „ „	14. 75
„ „ „ „ 5%	81. 90	82. —		70. 50	70. 75	„ „ „ „ z. 100 fl. G.M.	147. —	147. —		
„ „ „ „ 5%	69. 60	69. 70		68. 75	69. 25					
„ „ „ „ 5%	69. 90	70. 10		98. —	—					
„ „ „ „ 5%	62. —	62. 25								
„ „ „ „ 5%	131. —	131. 50								
„ „ „ „ 5%	89. —	89. 50								
„ „ „ „ 5%	89. —	89. 20								
„ „ „ „ 5%	91. —	91. 25								
„ „ „ „ 5%	17. —	17. 25								
B. der Kronländer (für 100 fl.)										
„ „ „ „ 5%	85. 50	86. 50								

Effekten- und Wechsel-Kurse	
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien	
Den 30. August 1862.	
Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 69.65	Silber 127.75
5% Rat. Anl. 81.75	Fond. n. 129.70
Bankaktien 773	A. f. Dufaten 6.16
Kreditaktien 205.80	

Lottoziehung vom 30. August.
Zieht: 51 13 56 61 57.

Fremden-Anzeige.
Den 29. August 1862.
Hr. Baron Grimschitz, k. k. Statthalterei-Rath, von Veldes. — Die Herren: Thomaß, k. k. Hauptmann, und — Discepi, Handelsmann, von Triest. — Die Herren: Schwab, k. k. Forstbeamte, und — Pestoviz, Postmeister, von Jozia. — Hr. Dietrich, Gutsbesitzer, von Neudorf. — Hr. Euffant, Gutsbesitzer, von Jozia. — Hr. Gbidge, Bergverwalter, von Sager. — Hr. Wachendorf, Kaufmann, von Stuttgart. — Hr. Spudiz, Oberlehrer, von Vinkovce. — Hr. Baaglo, von Turin.

3. 329. a (1) Nr. 407.
Rundmachung.

Zur Sicherstellung der Rauchfanglehrer-Arbeiten für den Zeitraum von 1. November 1862 bis Ende Oktober 1865 wird am 30. September 1862 in der Kanzlei des k. k. Genie-Direktions-Filiale-Peterskaserne, 1. Stock Nr. 49, eine Verhandlung mit schriftlichen Offerten stattfinden, wozu die Unternehmungslustigen hiemit eingeladen werden.

Nach 10 Uhr Vormittag, an dem genannten Tage einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Jedem Offerte wird ein Badium von 40 fl., sage Bierzig Gulden öst. W. beiliegend, und der Dfferent sich darin ausdrücklich verpflichten, daß er in Nichts von den Kontrakt-Bedingungen abweichen wolle, vielmehr durch sein schriftliches Offert sich ebenso verbindlich machen, als wenn ihm die Bedingungen, (welche täglich von 8 bis 12 Uhr Vormittags in der Genie-Direktions-Filiale-Kanzlei eingesehen werden können), vorgelesen worden wären und er sie unterschrieben hätte.

Weiters hat jedes Offert zu enthalten:

- Die Verpflichtung zur Ergänzung des Badiums auf die volle Kaution von 80 fl. ö. W. im Erstehungsfall.
- Die Anbotspreise in Ziffern und Buchstaben genau angesetzt, das heißt: wie viel der Dfferent für die einmalige Kehrung einer Küche sammt Küchenrauchfang, eines Ofen-Rauchfanges, eines Spaarherdes, einer doppelten und einer einfachen Ofenrauchröhre, dann für die innwendige Reinigung eines gußeisernen und eines Kachelofens verlangen.

Beziehungsweise Erklärungen, wie ein Anbot um Ein oder einige Prozente besser, oder um Ein oder einige Kreuzer wohlfeiler als der niedrigste Anbot der übrigen Offerte, ebenso auch Erklärungen, daß der Dfferent die Arbeiten nur in einem oder einigen Militär-Gebäuden übernehmen wolle, finden keine Berücksichtigung, in-

dem alle Arbeiten in sämtlichen Militär-Gebäuden nur einem einzigen Unternehmer überlassen werden.

Vom k. k. Genie-Direktions-Filiale
Laibach am 1. September 1862

3. 327. a (3)
Rundmachung.

Da die kontrahierte Beistellung der zwispännigen Kalesch- und einspännige Fuhren vom Etablissement Sello nach Laibach und vice versa mit 31. Oktober 1862 endet, so wird am 6. September 1862, um 10 Uhr Früh eine neue Lizitations-Verhandlung wegen Beistellung dieser Fuhren im Etablissement Sello stattfinden.

Die diesfälligen Vertrags-Bedingnisse können in der Kanzlei des Militär-Hengsten-Depot-Posten zu Sello täglich eingesehen werden. Vor der mündlichen Verhandlung hat Jeder, welcher zu lizitieren gesonnen ist, das 10% Badium, d. i. Neunzig Gulden öst. W. zu erlegen, die Nichtersterbe erhalten dasselbe gleich nach der Lizitation zurück.

Vom k. k. Militär-Hengsten-Depot-Posten-Kommando.
Sello bei Laibach, am 28. August 1862

3. 1720. (3) Nr. 13140.
E d i k t.

Im Nachhange zum diesgerichtlichen Ertheile vdo 26. Juli 1862, 3. 11523, wird kundgemacht, daß in der auf den 23. August l. J. anberaumten Zeitbietung der k. k. priv. Oberberger Oelfabrik kein Kauflustiger erschienen sei, weshalb zur zweiten Zeitbietung am 6. September d. J. Vormittags 9 Uhr in dieser Amtskanzlei geschritten wird.

A. k. k. k. k. Bezugsgericht Laibach am 24. August 1862.

3. 1567. (4) Nr. 165.
Hausverkauf in Neustadt.

Das dem D. Orden gehörige, in der l. f. Stadt Neustadt befindliche große gemauerte, sogenannte Kommandegeäude, bestehend im Erdgeschoße aus einem geräumigen gewölbten Keller, zu ebener Erde mit einem gewölbten Vorhause, 2 gewölbten und 3 Stuckadornen Zimmern und Küche, dann in obern Stockwerke aus 5 Zimmern und 1 Archiv, — mit Feuermauern versehen, mit Ziegeln gedeckt, ferner aus einem neugebauten gemauerten Arrestgebäude mit 4 Lokalitäten bestehend, wird sammt den dabei befindlichen zwei schönen und geräumigen Gärten — gegen günstige Zahlungsbedingungen aus freier Hand verkauft.

Das Gebäude eignet sich, vermöge seiner vortheilhaften, angenehmen, lustigen und freien Lage und der beiden Gärten wegen, zu einem Erziehungs-Institut, einer Lehr-, Heil- oder Armenanstalt, oder auch zu einer industriellen Unternehmung, weil in der Nähe ein bedeutender Fluß sich befindet.

Wahre Käufer belieben sich, ohne Dazwischenkunft von Unterhändlern, an dieses Verwaltungsamt in frankirten Briefen zu wenden, wo über alles Gewünschte weitere Auskunft erteilt wird.

Verwaltungsamt der D. R. D. Kommande
Möttling am 8. August 1862.

Griser's Garten-Salon „zur Bierhalle.“
Heute Montag, den 1. September:

Zweite Gesangs-Soirée
von der steirischen Sängersfamilie Remmele aus Graz.
Anfang halb 8 Uhr. — Entree 10 kr.

3. 1712. (1)
Freiwillige Lizitation,
welche am 4. September l. J. Vormittags in der Gradiska-Vorstadt Haus-Nr. 51 abgehalten wird, und dabei gegen gleich bare Bezahlung Uhren, Spiegel, Kleider, Wäsche und andere verschiedene Haus-einrichtungen hintangegeben werden.

3. 1709. (3)
Für die Umgebung der Stadt Jozia wird ein geübter Hufschmied, der dieses Geschäft auf eigene Hand zu übernehmen im Stande wäre, gesucht.
Näheres in der k. k. Postexpeditions-Kanzlei zu Jozia Nr. 255.

3. 1736. (2)
Unterricht der Damen
in der
amerikanischen Schuhmacherei
(mit Ledersohlen).

Der bedeutende Zuspruch von Seite der Damen, dessen ich mich in den bedeutendsten Städten Europa's zu erfreuen hatte, ist Bürgschaft, daß außerordentliche Vortheile dieser von mir erteilte Unterricht gewährt. Jede Dame, welche sich demselben zu unterziehen beliebt, ist im Stande, nach einem Unterrichte von 8 Tagen Schuhe und Stiefeln, welche aber in ihrer Art von allen bisher bekannten wesentlich verschieden sind, anzufertigen. Die Anfertigung geschieht auf eine leichte, reinliche, nicht anstrengende Weise. (Solche Schuhe kommen, wenn sie von Damen selbst angefertigt werden, auf die Hälfte des Preises der bisher bekannten Schuhe zu stehen.) — Um sich von der Schönheit und Nützlichkeit dieser Erzeugnisse zu überzeugen, bitte ich die Damen, sich gefälligst in meine Wohnung zu bemühen. — Das Honorar für den ganzen Unterricht beträgt 5 fl. ö. W.

G. Lacher aus Wien.
Wohnhaft am Kongressplatz, im Gasthause „zur Krone“, zu ebener Erde.

3. 1719. (2)
Ein Kostnabe
aus gutem Hause wird für das nächste Schuljahr bei einem Professor übernommen, und
eine Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern sammt Zugehör für nächsten Georgi gesucht.
Respektive Anträge mit der Chiffre M. P. 22162 übernimmt die Zeitungs-Expedition.

3. 1730. (2)
Ein halber Logenanteil wird
für die kommende Saison gesucht.
Gefällige Anträge unter Chiffre A. übernimmt aus Gefälligkeit die Redaktion.